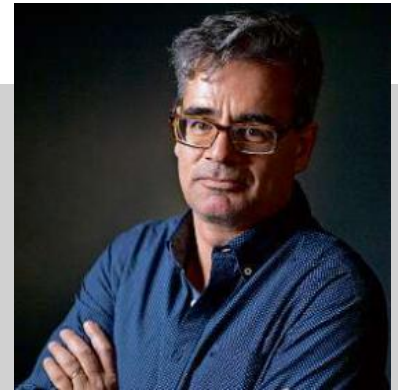


Aufgefallen

EIN BUCHSTABE WIRD VERMISST



Urs Heinz Aerni,
Journalist

Fällt es Ihnen auf, wenn Sie den «Spiegel» oder die «Süddeutsche» lesen? Merken Sie es, wenn Sie Texte auf ZDF oder ORF sehen? Die meisten hierzulande lebenden deutschsprachigen Leser stolpern nicht bei der Lektüre von Büchern aus Verlagen wie Hanser, Suhrkamp oder Diogenes über diesen Buchstaben: «ß». Dieses Schriftzeichen, auch scharfes S oder Eszett genannt, hat eine sinngebende Bedeutung in deutschsprachigen Gebieten wie Deutschland, Österreich, Luxemburg, Dänemark, Belgien, Namibia und Südtirol, nur die Schweiz schaffte das «ß» irgendwann mal so phasenweise ab, mit Ausnahmen. Liest ein Wiener eine Schweizer Zeitung, dann kann es zu Irritationen kommen, wenn er in einem Satz Wörter sieht wie «Masse» oder «Busse», da er nicht gleich erkennt, ob es sich um Maße handelt oder Masse, also eine Men-



ge oder eine Geldbuße oder Autobusse. Das «ß» hat eine lange Geschichte hinter sich, entstanden durch die Verschmelzung von f und s. Durch die Rechtschreibreform 1996 bekam das «ß» wieder einen deutlicheren Sinn. Wenn der Vokal vor zwei ss länger betont werden soll, folgt eben das Eszett. So ist ersichtlich, ob ein Geschoß im Haus gemeint ist oder ein Geschoss, das in der Wand steckt. Wir assen nicht, sondern äßen. Die Trasse klingt gesprochen anders als Straße und so weiter. Warum verwenden die meisten Schweizer diesen Buchstaben nicht mehr? Verstehen Sie mich recht, ich rede nicht von einer Verdeutschung unserer helvetischen Hochsprache. In den 1930er Jahren wurde das «ß» zum Beispiel von der Zürcher Erziehungsdirektion abgeschafft, aber die NZZ verwendete es noch bis nach 1970. Wissen Sie, ursprünglich war für diese Ko-

lumne ein Donnerwetter angesagt, darüber wie unsere Medien und Politik einen US-Präsidenten simplen Gemütes hoferten, damit er nach pompöser Blaskapelle in einer fast inhaltsleeren Rede nur Werbung für Investoren für sein Land machte und dann wieder in sein Tagesgeschäft abrauschte, in dem er arme Länder beleidigt, Naturschutzgebiete aufhebt, Mitarbeiter feuert und mit Militärmacht droht. Aber stattdessen ist es doch nervenschonender, der Frage nachzugehen, wieso ein so schöner Buchstabe wie das «ß» verschwunden ist. Jetzt weiß ich gar nicht so recht, ob ich Sie nun herzlich grüssen oder grüßen soll. Entscheiden Sie.

Der passende Buchtipp: «Variantenwörterbuch des Deutschen - Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen», Verlag De Gruyter, ISBN 978-3-11-034092-1, 54.90 Franken

büwo
ONLINE LESEN



Die «Bündner Woche» ist die meistgelesene Gratiszeitung in Graubünden. Sie erscheint jeweils am Mittwoch und kann bereits ab dem Nachmittag des Vortages online gratis heruntergeladen werden. Die Redaktion der Büwo liefert spannende und interessante Themen aus Wirtschaft, Sport, Tierwelt, Familie, Natur, Lifestyle und Gesellschaft frei Haus.